

Gottesdienst in der Passionszeit Sonntag Reminiszere



Bild von Penny Georgakopoulou auf Pixabay

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Obernburg

Glockenläuten

Hinführende Worte

Gerade leben wir in unseren Gottesdiensten in der Zeit, in der wir des Leidens und Sterbens Jesu gedenken, der Passions- und Fastenzeit. Aber wir hören auch wieder von Gottes Liebe, so wie es uns der Wochenspruch zusagt:

*Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist,
als wir noch Sünder waren.*

Römer 5,8

Musik

Liturgischer Gruß

Liturg: Im Namen
+ des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen.

Wochenpsalm

Nach dir, HERR, verlangt mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich;

*lass mich nicht zuschanden werden,
dass meine Feinde nicht frohlocken über mich.*

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen.

Gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen. Amen.

*Psalm 25**

Gebet zum Tage

Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du uns vorausgegangen bist und uns durch den Tod ins Leben führst.

Wir bitten dich: Schenke es, dass wir uns dir anvertrauen und uns ganz auf dich und deine Barmherzigkeit verlassen – und nicht auf unsere eigenen Kräfte. Das bitten wir um deiner Liebe willen.

Amen.

Musik

Ansprache mit Biblischer Lesung Jesaja 5,1-7

Es ist Erntefest im Volk Israel. Viele Menschen sind unterwegs. Die Straßen und Gassen sind belebt.

Auf einem kleinen Platz stimmt jemand sein Instrument. Leute bleiben stehen, erwarten einen Vortrag.

Sie stoßen einander an. „Ist das nicht Jesaja.“ – „Er erzählt von Gott“, sagt ein anderer. „Er sagt, wir haben Gott verlassen. Gott wird uns bestrafen.“ – „Ach, hör auf. Diese Untergangsbotschaft will keiner hören.“

Bevor sie sich richtig in die Haare bekommen, stößt einer der Umstehenden sie in die Rippen. „Ruhe jetzt. Er will singen.“

Das Instrument ist gestimmt. Eine schöne Bariton-Stimme ertönt über den Platz:

„Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg“

„Ein Liebeslied“, raunen die Leute. „Ein Hochzeitslied.“ Schön. Sie machen es sich bequem. Entspannen sich.

Der Weinberg – das Bild der geschmückten Braut, die ihren Bräutigam erwartet und mit ihm die Früchte des Weinstocks genießt. Oder auch das Bild des Volkes, an das Gott sich gebunden hat.

Endlich mal eine wohltuende Botschaft von diesem Propheten, von dem man sonst so viel Bedrohliches hört.

Und da geht es auch schon weiter.

„Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte...“

Welch eine Liebe und Sorgfalt zeigt sich in diesem Bild. Vor den Augen der Zuhörenden entstehen der Weinberg und der Weingärtner.

Eine Hacke trägt er, um die Steine aus dem Boden zu holen. Es ist eine harte Arbeit. Die Sonne brennt auf den Weinberg und bringt den Weingärtner zum Schwitzen.

Aber seine Augen leuchten. Er ist voller Liebe zur Erde, voller Liebe zu seinem Stück Land und zu seinem Weinberg.

Mit Hingabe pflegt er, gießt und schneidet, pflanzt und jätet. An manchen Tagen streichelt er die Blätter. Er wendet sich den Pflanzen zu und freut sich auf das Ergebnis.

Und er nimmt große Steine und baut einen Turm, damit er die Weinreben schützen kann, und gräbt eine Kelter, in der in einigen Monaten der Wein angesetzt wird.

Es ist wie vor den Mauern unserer Stadt, denken die Menschen. Die Arbeit, die Liebe, die Sorgfalt. Es ist, wie wenn ein Mann um die Frau wirbt, die er liebt. Wie wenn Eltern ihren Kindern alles an Fürsorge und Schutz geben, was sie haben. Es ist - wie es eben natürlich und gut ist.

Das Bild ist so schön, dass sie fast nicht hören, wie das Lied weitergeht.

„... aber er brachte schlechte [Trauben].“

Was? Das darf nicht sein – das kann nicht sein. Der Weingärtner hat alles richtig gemacht. Er hat für seinen Weinberg alles gegeben, was er hatte. Seine Zeit, seine Liebe, seine Zuwendung, die Mittel, die er zur Verfügung hat.

Auch Sonne und Regen sind gekommen – aber der Weinberg bringt schlechte Trauben hervor. Saure Trauben, die niemandem guttun. Früchte, die krank machen. Ein Schlag ins Gesicht für den Gärtner.

Die Menschen sehen sich um. Der Schock steht vielen ins Gesicht geschrieben. Die Idylle - auf einmal beendet. Das schöne Bild des Weinbergs mit seinen saftigen, reifen Trauben bleibt eine Wunschvorstellung.

Empörung macht sich breit. Das Lied wird fortgesetzt:

„Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg!

Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte?“

Wer spricht, fragen sich die Menschen. Wer ist der Weingärtner? – Der Mann, der um seine Braut warb? Die Eltern, die sich für ihr Kind einsetzten, ihm alles gaben, was sie irgend hatten?

Sie spüren die Enttäuschung. Alles gegeben im Wissen, dass es gute Frucht bringt. Zeit und Kraft aufgewendet. – Für nichts! Der Weinberg ist trocken und verdorben. Der Traum ist ausgeträumt.

Einer denkt an seine geplatzte Hochzeit und kann noch den Schmerz fühlen.

Ein anderer musste gerade seinen Laden schließen. Sein Konzept ist nicht aufgegangen. Vielleicht ist ihm aber auch übel mitgespielt worden. Er lässt die Wut darüber wieder aufsteigen.

Eine denkt an ihre Mutter. So viel Bitterkeit und Ablehnung. Und immer hatte sie es doch richtig machen

wollen. Und nichts hat gefruchtet. Von den bitteren Tränen ist alles schon wund in ihr. Was sollte man noch mehr tun? Alles war doch getan worden.

Es fehlten nur die Trauben. Die hätten von ganz alleine kommen sollen. Vergeudete Liebe. Vergeudete Fürsorge. Alles für nichts.

Und wieder wird das Lied fortgesetzt:

„Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will!

ein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde.

Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.“

Das ist gerecht, denkt der verlassene Bräutigam. Nichts mehr tun. Sich umdrehen und gehen. Sie ihrem Schicksal überlassen. Nicht mehr trauern. Das Leben geht weiter. Sie war es nicht wert.

Der andere sieht sich schon die Tür abschließen zu seinem Laden. Die Regale werden nicht wieder gefüllt. Dann eben nicht. Woanders werde ich Kunden finden,

die mein Angebot zu schätzen wissen. Trotz steigt in ihm auf.

Und die Tochter schließlich zieht innerlich eine klare Grenze. Sie haben es nicht besser verdient. Und zu ihrer Bestattung werde ich auch nicht kommen, denkt sie. Einfach nichts mehr tun. Nicht mehr leiden. Den Schmerz nicht mehr ertragen. Wenn selbst das Allernatürlichste nicht mehr erwartet werden kann, ist es Zeit für einen Schnitt.

Die Menschen fühlen sich bestärkt und wollen sich schon umdrehen und gehen. Doch halt, das Lied geht noch weiter.

Wirklich? Es war doch eigentlich alles gesagt ...

„Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“

Das sitzt. Du bist die Trauben. Nicht der Gärtner. Kein klarer Gedanke mehr. Halt, will einer rufen.

Der Prophet dreht sich um und verlässt den Platz. Einer nach dem anderen, so machen die Menschen sich auf den Heimweg. Ratlos. Nachdenklich. Auch

ein bisschen trotzig. Hat er recht? Und was wird geschehen? Hat der Prophet recht?

Statt Rechtsspruch Rechtsbruch. Statt Gerechtigkeit Schlechtigkeit. Der Weinberg hat es nicht besser verdient. Vielleicht haben Menschen es nicht besser verdient.

Manches fällt auf uns zurück. Manche Folgen unserer Tat werden wir tragen, werden wir ertragen müssen. Klimawandel, Viren, die von Tieren auf Menschen überspringen, politische Gewalt und Ignoranz – bis ins Unendliche ließe sich die Reihe fortsetzen.

Und in meinem Leben? Manches fällt auf mich zurück, ist schon auf mich zurückgefallen. Manche Lieblosigkeit holt mich ein, manchmal nach langer Zeit.

Mancher Schmerz, den ich einem anderen, geliebten Menschen zugefügt habe, taucht wieder auf, schlägt seine Krallen in meine Seele. Ich habe es nicht besser verdient.

Manche Lüge hat kurze Beine. Die Wahrheit kommt fast immer ans Licht. Und oft tut sie weh. Und manche Unachtsamkeit rächt sich. Wird immer größer und bleibt in der Welt. Was wird geschehen?

Fast 700 Jahre später erzählt ein Prophet wieder von Weinbergen und Arbeitern im Weinberg. Von Wein-

gärtnern und vom Weinstock, an dem die Reben hängen.

Und er spricht von Gottes Barmherzigkeit. Vom Vater mit seinen beiden Söhnen. Von Neubeginnen und Gottes Großzügigkeit.

Unter dem Schirm der Barmherzigkeit können Menschen sich verändern, ist ein Neubeginn möglich. Weil sie mit Liebe angesehen werden.

Gedenke, Gott, an deine Barmherzigkeit! In der „Barmherzigkeit“ steckt das Herz, das Gott für uns, für seine Menschen, hat. Und dann ist er für uns eingetreten.

Ins Mittel getreten, in den Riss, der zwischen uns und der Welt verläuft. Trägt, was wir nicht tragen können. Versöhnt mit dem, was ist. Schenkt Frieden, den wir nicht schenken können.

Er, den wir in diesen Wochen nach Jerusalem begleiten, bis ans Kreuz und durch das Grab hindurch.

Weil er es gewagt hat, für Barmherzigkeit zu leben und zu sterben, gibt es einen Neubeginn für mich, für uns. Immer wieder. Das Leben setzt sich durch.

Am Weinberg können noch gute Trauben wachsen. Amen.

Stille

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn. Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Stummer Choral *zum Hören und still Mitsingen*

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, / Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt. / Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: / Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, / wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. / Jesus ist tot. Wie

sollte er noch fliehn? / Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, / unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn. / hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: / Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün. EG 98,1-3

Fürbitten

Gnädiger Gott, wir bitten dich, dass du den Glauben deiner Kirche stärkst.

Schenke es, dass wir uns ganz auf dich verlassen und uns dir anvertrauen – auch dann, wenn uns alles ausweglos erscheinen mag.

Rühre uns an mit deiner heilenden und versöhnenden Kraft. Lass uns aufatmen im Raum deiner Barmherzigkeit.

Liebe lebt auf, die längst erstorben schien.

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Gnädiger Gott, wir legen Sterbende an dein Herz und Menschen, die sie versorgen; auch Verstorbene und Menschen, die um sie trauern. Auch Kranke und die, die sich Sorgen um ihre Lieben machen.

Schenke deinen Trost und stärke den Glauben an das Leben, auch wenn der Tod nach uns greift. Lass uns ausruhen im Raum deiner Liebe.

Liebe lebt auf, die längst erstorben schien.

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Gnädiger Gott, mach uns zu Boten des Lebens und der Versöhnung in dieser Zeit und in unserer Welt. Lass Menschen das Leben erfahren, das sich durchsetzt.

Schenke uns und allen Menschen den Mut zum Vertrauen auf deine Liebe, die wächst und lebendig ist, auch wenn alles tot erscheint. Lass uns aufbrechen im Raum deiner Liebe und Barmherzigkeit.

Liebe lebt auf, die längst erstorben schien.

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige, der liebende und tröstende Gott.

+ Der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist.

Amen.

Musik und Glockenläuten

